

# Bayerische Bekenntnisse

VON VERENA BACH

Auf der Bühne sind es sechs gestandene Bayern und – zugegeben – ein Franke. Ihnen gegenüber dicht gedrängt und mit ebenso viel Schweißperlen auf der Stirn steht das Publikum. Allesamt waschechte Münchner Kindl, so scheint's. So wie sie inbrünstig miteinstimmen, ob **Konstantin Wecker** singt „Für mich ist München a kloans Paradies, das der Herrgott der Welt hat geschenkt“ oder „Da bin ich geborn, und da ghör i hi“. Lokalpatriotismus pur.

Im bis auf den allerletzten Stehplatz gefüllten Vereinsheim an der Münchner Occamstraße stellte der Liedermacher seine brandneue CD „Gut'n Morgen Herr Fischer – Eine bairische Anmutung“ vor. Es sei seine „untypischste CD in den letzten 20 Jahren“, stellt Wecker zwar klar. Doch so wie er augenzwinkernd einen Ausflug ins heimatische Volksliedergut unternimmt und seine alten Klassiker auspackt, die er ein bisserl neu verpackt hat, kommt die neue Platte als eine seiner persönlichsten Kreationen daher.

Da wären „Wieder dahoam“, „Lang mi ned o“ oder „So a saudummer Dog“, den Wecker als „einzigen Hit, den i je ghabt hab“ grinsend an-



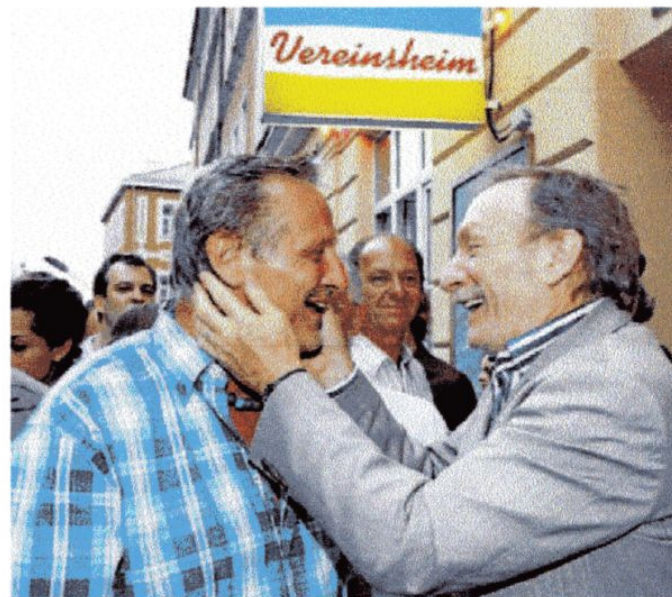
„Wir leben so griabig wie möglich, des is unser großes Talent“, singt der gebürtige Münchner. FOTOS: BODMER

kündigt. Oder das herzerreißende Lied für seine Oma, die aus dem Haus ausziehen muss, in dem sie ihr ganzes Leben verbracht hat: „Siebzig Winter sin mit dir da drin zum Frühling wordn.“

Ganz spontan sei Weckers neue CD entstanden, die passend zum 850-Jahr-Jubiläum seiner Geburtsstadt erscheint. „Ich hatte ein Studio angemietet, die Musiker waren schon da, doch dann hat sich das Projekt zerschlagen“, erzählt der 61-Jährige. Mit der Frage „Was machma jetzt?“,

habe er sich aber nicht allzu lange aufgehalten. „Ich hatte keine Idee, keine Arrangements, aber saugute Musiker“, wie unter anderem **Jo Barnikel**, Weckers Alter Ego am Klavier, **Lenz Retzer** oder **Wolfgang Gleixner**. Also legten sie los. Das Ergebnis: ein rockiges Sammelsurium mit durch und durch bairischem Einschlag, das ebenso heiter wie melancholisch klingt.

Das vor kurzem erschienene Münchner Liederbuch „So lang der Alte Peter am Petersbergl steht“ stellte sich als



Herzlich begrüßt Franz Xaver Kroetz (re.) vor der CD-Präsentation seinen Freund Konstantin Wecker.

wahre Fundgrube heraus. Wie sie so blätterten, entdeckten Wecker und seine Band zum Beispiel **Karl Valentins** „Ja, so warn's die oiden Rittersleit“. Bei ihnen wurde daraus eine fetzige Rocknummer, bei der die Zuhörer mitgehen können. Den Refrain kennt man ja ohnehin.

Oder „München, bist a oide Schnoin“, mit dem sich der Autor **Josef Raith** schon viel Ärger eingehandelt hat, wie Wecker erzählt. Denn der textete: „Damals hinterm Bürgerbräu hast in a dunkeln

Gassn an Adolf und sei Nazi-Gschwerl recht fleißig drüberlassen.“

Nicht jeder Titel ist demnach eine schmeichelnde Liebeserklärung an München. Der Komponist, Autor und Sänger hat sich an seiner Geburtsstadt schon immer stark gerieben und tut es auch bei seinem jüngsten Werk, das er mit seiner neu gegründeten Plattenfirma „Sturm und Klang“ produziert hat.

So fehlt auch nicht das „St. Adelheim Lied“, mit dem der Liedermacher die ein-

oder andere bittere Erfahrung verbindet. „Als ich das erste Mal dort eingesperrt war, ham's mir immer die letzte Strophen vorgesungen“, verrät er und lächelt so lammfromm, dass jeder Zuhörer förmlich mitleidet, wenn Wecker klagend singt: „Es ist ein hartes Los, wenn man verriegelt ist.“ Und kurz darauf ihm jodelnd zustimmt, wie es heißt: „Da war ich auch schon drin!“

Ebenso ist Platz für das „Münchner Lied“ aus der „dunkelbraunen Zeit“, in dem sich **Theo Prosel**, Wirt des Alten Simpls in Schwabing, vor der Zerstörung seiner Künstlerkneipe durch Fliegerbomben ein München erträumt, „wie es sei kann, ja, und manchmal vielleicht sogar is“. Prosel's Urenkel, **Florian Kirner**, darf ergänzend das heutige München verreißen: „München is cool und wird kühler und buildt sich drauf woß-Gott-wos ei.“

Es ist Weckers Charme, der sein Vereinsheim-Publikum an diesem Abend mitreißt. Da kann er auch mit der Lesebrille auf der Nase ein Liebeslied schmettern, „Flagn mit Dir“ (bekannt aus der Fernsehserie „Dr. Schwarz und Dr. Martin“ mit **Friedrich Thun** und **Senta Berger**), und dabei keck über den Brillenrand flirten.